

### 13. Das Fanale

67 nach Christus - Herbst (5. November)

*Imperium Romanum – Exercitus Germania Superior*

**A**m Morgen des neuen Tages, etwa zur dritten Stunde, rief Gerwin zur Fortsetzung des am Vortag abgebrochenen Gesprächs.

Zuvor hatte er Gertrud, die erst an diesem Morgen von Tanicus zurückkehrte, bereits am Tor begrüßt. Er wusste somit, wie der vergangene Tag für die in Tanicus Taverne Zurückgelassenen verlief und ob dort Unruhe, ob des Fernbleibens von Corvo und Pudens, ausgebrochen war.

Sichtlich beruhigt, traf er als Letzter im Raum ein und setzte sich zu den Gefährten.

Tremorinus begann die Fortsetzung mit einer Bemerkung, die etwas verwunderte. „Es wird unumgänglich sein, den Aufstand der Gallier niederzuwerfen! Rom kann nicht zulassen, dass ein eingesetzter Statthalter sich zum Führer eines Aufstandes aufschwingt und dann ungestraft fortbesteht...“

Gerwin sah die Gefahr der Worte und schritt sofort ein.

„Wollen wir doch mit Bedacht vorgehen, Sextus, und uns nicht mit unvollkommenen Aussagen einen Ausweg verbauen... Ich stimme dir zu, dass dies die Sicht des bisherigen Roms sein könnte, ein neues Rom aber wird anders vorgehen müssen...“

„Auch ich denke, dass wir an anderer Stelle beginnen sollten...“ pflichtete ihm Viator bei und setzte sofort zu einer Erklärung an, die dem jungen Römer eine Brücke bot. „Du begingst eine löbliche Tat, Corvo...“ erklärte der Graukopf und wandte sich dem jungen Corvo zu. „... als du die junge Frau in Rom gegen die Willkür vermeintlicher Freunde beschütztet. Dich vor die Frau zu stellen und bisherigen Freunden die eigene Klinge zu zeigen, ist wahrlich mutig, bedenkt man dabei noch deren Überzahl. Dann auch noch handgreiflich zu werden, war ein Risiko... Die Kerle aber auch noch zu vertreiben, in Verbitterung zu stoßen und für eine Rache herauszufordern, erschien mir unüberlegt!“

„Sollte ich das grausame Spiel an einer Unschuldigen dulden und mich noch dazu beteiligen?“ fuhr Corvo hoch und zeigte seinen Zorn gegenüber Viator.

„Nein! Das wäre schmachvoll gewesen!“ entgegnete Gerwin sofort.

„Hättest du dich damals so entschlossen, wärest du nie in Gallien angekommen und auch mir niemals begegnet... Einem solchen Burschen hätte ich keine Freundschaft entgegenbringen können...“ glättete Gerwin die Wogen.

„Trotzdem hat Viator nicht unrecht, was du selbst auch erkanntest, denn sonst wäre dein Drängen gegenüber deinem Vater wohl kaum so energisch geblieben...“ fügte der Hermundure lächelnd an.

Der Streit, von Gerwin begonnen und vom Graukopf zum Ende gebracht, lenkte vorerst von Tremorinus unkluger Eröffnung ab.

Gerwins Blick ruhte auf Corvo, als er fortsetzte.

„Der Dank des Arztes, dessen Tochter du beschützttest, die wirklich nur durch einen Zufall in eure Hände gelaufen war, war sicher nur ein geringer Trost, bedachtest du die Gefahr, in die du dich begabst... Dennoch spieltest du Vater und Mutter gegeneinander aus, was zwar von deiner Klugheit spricht, aber nicht eben von Ehrlichkeit zeugt... Corvo, ich möchte keinesfalls Opfer einer Intrige werden... Also überlege zukünftig gut, was du mir anbietest!“

Die Warnung war ausgesprochen und wohl auch verstanden worden, denn Corvo senkte sein Haupt zur Zustimmung.

Gerwin übergang diesen Vorgang.

„Noch hast du nicht begriffen, dass das, was deinen Vater und dich erwarten könnte, sehr gefährlich ist und auch tödlich enden könnte... Dich mit den Streunern in Lugdunum anzufreunden, war töricht! Zweifellos aber zeugte es sowohl von Verstand, als auch Mut...“

Gerwin, eine Reaktion abwartend, lauerte. Doch Corvo vermied einen Widerspruch.

„Die, die nichts besitzen, nicht einmal ein würdiges Leben, sind schnell bereit, das Wenige auch zu wagen... Deren Messer sitzen sehr locker! Du aber hattest Glück...“

Zuvor kaum Luft geholt, kam sogleich ein zweiter Ruffel von dem, den er als Freund betrachtete. Corvo glitt in Wut ab.

„Verstand, Mut, Glück...“ öffte Corvo Gerwin nach. „Musst du mich erst vernichten, bevor du Hilfe bietest?“

„Verstand brachte dich an deren Spitze...“ ging der Hermundure über die Häme hinweg.

„Mut war erforderlich, um Anderen deren Grenzen aufzuzeigen und des Glückes bedürftest du, so dass dir keiner der Burschen ein Messer in den Rücken jagte... Neid, Dummheit und Rachsucht wegen

Geringfügigkeiten bringen oft ein schnelles Ende... Ich glaube nicht, dass du daran dachtest, als du dich dort zeigtest... Zumindest Unbedacht unterstelle ich dir!“

Gerwin schwieg und hoffte auf Verständnis für seine Worte. Weil aber Corvo nicht zu antworten gedachte, sich beruhigt zu haben schien und auch keinen Widerspruch anmeldete, setzte er selbst fort.

„Dein Vater empfand ständig Angst um dich, der du diese Gefahr nicht im Ansatz kanntest... Er aber schon! Es war dein Glück, auf Stabilus zu stoßen, auch Gryllus, der Verrückte, der Rücksichtslose, der Ehrenvolle, den sich keiner unter den Streunern zum Feind machen wollte, weil er gefürchtet war... Er war nicht der Größte, nicht der Stärkste, aber der Verrückteste, und wenn du es so hören möchtest, der Brutalste... Gryllus hatte am Wenigsten von allen zu verlieren... Warum er dir Zuneigung entgegenbrachte, ist mir rätselhaft... Du, ein Zögling Roms, wohlbehütet, klug, gebildet, reich, stattlich und er ein Zwerg fast, zwar flink, aber weder groß, noch stark, noch gebildet... aber ja, das war es!“

Gerwin schlug sich leicht mit der flachen Hand vor den Kopf.

„Es war Neid, aber nicht der Neid, der verurteilt, sondern der, der hofft, der bangt und sich anbietet... Du hattest einfach Glück, Corvo!“

Der Angesprochene saß vor Gerwin, starrte ihn an und schwieg. „Mein Vater empfand Angst um mich?“

„Aber ja, hätte er gewusst, dass du Corvo bist, er hätte dich verdroschen und verschnürt nach Rom gesandt...“ Viator grinste den jungen Römer an.

„Glaube mir, es war dieser *Mullo*, der dich in den Augen deines Vaters zum Mann reifen ließ... Dieser *Veteran* Roms gab dir die Möglichkeit, deinem Vater einen Dienst zu erweisen, den dieser niemals vergessen wird und der ihn, in seiner Erinnerung, immer an den mutigen und klugen Sohn glauben lässt, selbst wenn er dich aus Gallien wegschickte...“

Gerwin übernahm erneut das Wort. „Du warst ihm eine Hilfe geworden und das nicht nur, weil du die Schwächen der Berater deines Vaters aufdecktest... Du zeigtest ihm deine Stärke, die beeindruckte, aber dich niemals aus der Liebe des Vaters zum eigenen Sohn wird entlassen können... Dein Vater achtet deine Klugheit, deinen Wagemut und fürchtet aber auch um dein Leben... Deshalb schickte er dich nach Rom, wie er glaubte, in Sicherheit...“ Der Hermundure führte ungestört zu Ende, was er erkannt zu haben glaubte.

„Du scheinst dir sicher...“ warf Corvo, mit Reue in der Stimme, ein.

„Aber ja, oder denkst du, dein Vater gehört zu den Unbedarften, die nichts erkennen, nichts begreifen? Er wusste nicht, das der eigene Sohn Corvo war und er somit vom Sohn wichtige Hilfe annahm... Aber er sah, wie du dich um seine Achtung bemühtest... Als Donicus und Belinarius versagten, waren du, Gryllus und Mullo zur Stelle und plötzlich schob sich der eigene Sohn zwischen die sich ewig Bekämpfenden... Nur begingst du einen Fehler...“

„Welchen?“ fauchte ein neugieriger, aber ablehnender Corvo.

„Du wolltest deinem Vater sagen, was er tun soll...“ Das kommt zwischen Vater und Sohn selten gut an... Also warst es du selbst, der seine Stellung, in seines Vaters Augen, zum Wanken brachte...“

„Du spinnst!“ bekundete Corvo.

Gerwin lächelte den Freund an. „Hast nicht auch du das Gefühl, dass die Anderen Schweigen und wir uns ein Wortgefecht über deinen Charakter liefern? Ich greife an und du versuchst dich zu schützen, verlierst aber ständig an Boden... Also gib auf und wir wenden uns den Dingen zu, die deinem Vater helfen könnten... Weder du, noch ich sind Vollkommen... Es ist aber dein Vater, dem unsere Überlegungen helfen sollten!“

Gerwin schwieg, trank und lauerte. Doch Corvo blieb ebenfalls so still, wie alle Anderen.

„Die Publicani schätzt er richtig ein und besaß sowohl die Kraft, als auch die Geduld, deren Machenschaften abzuwehren... Mehr noch, er überzeugte Nero von der Verwerflichkeit des von diesem eingesetzten Prokurator... Ich glaube, dass dein Kaiser die Gefahr der Publicani erkannte! Weiter vermute ich auch, dass Nero deren Wirken einschränken lässt...“ Es blieb dabei, Gerwin sprach und die Übrigen lauschten.

„Auch in einer noch anderen Sache weckte dein Vater Nero auf... Das die Fürsten Galliens nach größerer Macht streben ist nicht schwer zu erraten, dass sie dies aber vereint wollen und sich deshalb unter einem Führer sammeln, erkannte dein Vater, zeigte es dem Kaiser an und zwang ihn, sich damit zu beschäftigen!“

Gerwin lauerte, er hoffte auf Widerspruch. Vielleicht unterlag er selbst einem Irrtum... Als jegliches Widerwort ausblieb, begriff er, ins Schwarze getroffen zu haben. Corvo dachte in gleichen Bahnen und auch die übrigen Gefährten, einschließlich Tremorinus, fügten sich in den Zwang seiner Gedanken.

„Was die Haeduer unter Epedorix anstreben, wobei diesen die Sequaner Castius und Cyricus unterstützen, hat nicht die Machenschaften der Publicani zum Ziel, sondern wird an den Grundfesten Roms rütteln! Dieser Gefahr muss sich Nero nun widmen...“ Gerwin schwieg und dies wirkte wie eine Last.

„Auch ich denke, dass Nero Legionen braucht und will er sie aufstellen, ist Geld von Nöten und ebenso Zeit erforderlich...“ Der Hermundure trank erneut einen Schluck und weil immer noch Schweigen vorherrschte, sprach er einfach weiter.

„Lass mich noch einen Gedanken zu den Sequanern äußern... Nicht Castius ist zu fürchten, sondern Belinarius... Dein Vater wollte den Alten, den Senator, den Vater, weil er ihn schätzte! Dieser aber sandte den Sohn, einen klugen, gerissenen Mann... War das eine Absicht? Sollte Lucien Belinarius an Vindex Seite wachsen und dann nach der Macht greifen? Stünden ihm dann die anderen Aufständischen zur Seite würde ich nicht wagen wollen, das Ende vorauszusehen...“

„Unsinn, Gerwin, Lucien ist nicht so klug, wie er scheint...“ griff Corvo angriffslustig ein.

„Unterschätze ihn nicht, Corvo! Als Berater deines Vaters verfolgte er auch noch ein anderes Interesse... Es war dies der Wille zur eigenen Macht!“ Der Hermundure hoffte, verstanden zu werden.

„Wie könnte dann alles, was Belinarius dem Satthalter riet, nur sinnvoll und richtig für deinen Vater gewesen sein? Betrachtetest du nur die Dinge, die deinem Vater nützlich sind und urteilst darauf bezogen über Klugheit, übersiehst du des Mannes Verschlagenheit! Doch dies ist, wenn auch wenig günstig erscheinend, eine Seite der Klugheit... Manches wird schon jetzt Belinarius späteren Interessen gegolten haben...“ wies ihn der Hermundure zurecht.

„Eines verstehe ich bis jetzt nicht...“ griff plötzlich der Obertribun ein. „Wieso schickte dein Vater dich mit der Familie nach Rom, wenn er gezwungen ist, an der Spitze der Aufständischen stehend, Rom anzugreifen? Wird Nero dann nicht zuerst deine Familie zertrümmern...“

„Herr, hatte ich mich nicht klar ausgedrückt?“ nahm Corvo die Frage auf. „Zu mir sagte mein Vater: ‚Kehre nach Rom zurück und beschütze die Familie!‘ Wie, fragte ich mich, ich allein gegen Nero, Senat und Rom?“ Es war Corvo anzusehen, dass er noch einmal seine Erinnerung durchleben musste.

Seine Stimme wurde leise, als er zugab, dass nicht er den Zusammenhang erkannte.

„Es war meine Mutter, die mich darauf aufmerksam machte, dass Vater sie und seine Kinder niemals nach Rom senden würde, drohte uns dort Gefahr! Dieser Vorwand, die Familie zu beschützen, war eine Lüge! Besser einmal Lügen, aber damit eine Gefahr abwenden... Die Gefahr war der Krieg in Gallien! In Rom, unter Neros Wohlwollen, erwartete uns Sicherheit.“

Corvo klang traurig.

„Das zu erkennen, war nicht ich fähig, denn in mir löste die Entscheidung meines Vaters, mich nach Rom zu schicken, Wut aus! Es bedurfte meiner Mutter, die genau wusste, was meinem Vater am Wichtigsten ist... Erst dann erkannte ich seine Lüge und verstand diese...“

„Nun, Herr...“ wandte sich Corvo erneut an Tremorinus „... drehe den Sinn und Zusammenhang einfach um!“

Er sah das Unverständnis des Mannes und gab die Antwort selbst. „Stimmt, was ich erklärte, so wusste mein Vater von der Sicherheit seiner Familie in Rom, gleich was er auszuführen gezwungen war! Wer außer Nero, meinem Vater und möglicherweise einem Boten, der eine mündliche Botschaft beförderte, kannte dieses Geheimnis noch?“

Corvo verkündete das Ergebnis seiner Überlegungen mit voller Überzeugung. „Kein anderer Mann!“ Der Sohn des Statthalters trumpfte entschieden auf.

„Der eigentliche Wunsch Neros war Zeitgewinn!“ setzte der junge Römer entschieden fort. „Doch wie sollte ihm dies gelingen? Wo kann mein Vater diesen Befehl des Kaisers am Wirksamsten umsetzen? Doch nur dann, wenn er den Aufstand führt...“

Jetzt begann Corvo auf das Verstehen der Anderen zu lauern.

Als er spürte, dass ihm noch immer Unverständnis entgegen schlug, schob er nach: „War es nicht Eporedorix eigener Wunsch, meinen Vater zur Führung des Aufstandes einzuspannen?“ Seine Argumente waren zwingend und der Zusammenhang eindeutig.

„Du willst mir sagen, der Kaiser gab den Befehl zur Erringung der Vorherrschaft unter den Aufständischen und Vindex ging darauf ein? Also folgt er einem Befehl des Kaisers...“ wich der Obertribun aus.

„So ist es, Sextus!“ mischte sich Gerwin ein. „Mehr noch, nicht nur Nero verlangte dies, auch Eporedorix sah darin einen wesentlichen

Vorteil! Diese Übereinstimmung erkannte aber auch Vindex und machte sie sich zu Eigen...“

Einmal begonnen, durfte Tremorinus nicht noch einmal auf seine unsinnige Eröffnung des Gespräches zurückfallen. Gerwin sah sich gezwungen, den Obertribun vorerst vor sich herzutreiben, ihn mit Zusammenhängen und Hintergründen zu überrennen und dem Gespräch die Wendung zu geben, die er ursprünglich selbst vorhatte.

„Hast nicht du mir gesagt, dass du Nero nicht verstehst... Erst der Brand in Rom, die Juden, dann sein Domus Aurea dort und es folgt die Reise durch Achaëa... Zu keiner Zeit fühlte sich dein Kaiser in seiner Macht bedroht und niemals kam ihm der Gedanke, Geld auch für Kriege einzuplanen und deshalb vorhalten zu müssen, wenn er überhaupt verstand, dass dies zur Führung eines Krieges erforderlich war...“

Gerwin ließ sich nicht aufhalten. „Von vier Legionen und entsprechenden Auxiliaren sprach Corvo, als er den Bericht seines Vaters an Nero erwähnte... Vier Legionen kosten Geld, das er nicht hat und beschaffen muss... Dafür ist Zeit erforderlich und auch die Aushebung und Vorbereitung von Legionen fordert Zeit...“

Gerwin besann sich, fand in seine innere Ruhe zurück und setzte die Logik seiner Worte fort. „Die Bedrohung durch die Gallier, die nach Vindex Bericht greifbar wurde, erschütterte Nero und zwang ihn zum Umdenken. Nero verlangt von Vindex, dass er ihm diese notwendige Zeit verschafft!“

„Gerwin, das ist Unsinn!“ brauste Tremorinus auf.

„Was hätte Vindex davon, die Aufstellung von Legionen abzuwarten, führt er den Aufstand? Meinst du, Nero verzeiht ihm jemals? Warum nicht sofort mit dem Krieg beginnen und Rom hinwegfegen?“ knurrte Tremorinus.

„Das kann er nicht!“ behauptete Corvo. Das neuerliche Eingreifen erzeugte Verwunderung beim Obertribun, der von den nächsten Worten überrascht schien.

„Weißt du wie die Aufständischen organisiert, wie sie bewaffnet und ausgebildet sind?“ griff Corvo sofort, seinen Vorteil nutzend, an.

In Tremorinus Blick zum weit Jüngeren zeigte sich Geringschätzung. „Du also bist schon jetzt ein Feldherr?“ lösten sich kränkende Worte von des Obertribuns Lippen.

„Sicher, diene ich doch schon ebenso lange wie du Rom und war schon an allen Fronten... Ich bin auch schon Obertribun und doch nicht

älter als Gerwin... Oder, was glaubst du? Ihm hörst du, ohne Bedenken, aufmerksam zu? Meinst du, ich bin dümmer, habe weniger Mut?"

„Verzeih, ich wollte dich nicht kränken, junger Vindex...“ bekannte Tremorinus.

„Dennoch tust du es... Du bist durch dein Alter und Erfahrungen geprägt... Ich will gar nicht wissen, was du erlebtest, bevor du in Mogontiacum ankamst? Ich ging mit meinem Vater nach Gallien und als er mich ablehnte, aus welchem Grund auch immer, fand ich einen Weg... Ich lauerte auf meinen Augenblick und unmerklich drängte ich mich ihm auf und zwischen dessen Berater... Mein Augenblick kam! Ja, Mullo half mir, aber mehr noch überzeugte meinen Vater das Gespräch, welches ich belauschte und was ich ihm über die Absichten des Haeduer mitzuteilen vermochte...“

Corvo schwieg überrascht, weil er fühlte, zu weit vorgeprellt zu sein. Doch einmal damit begonnen, hielt er daran fest und vollzog auch die Verkündung der Fortsetzung seiner Gedanken.

„Ich verkannte, dass er die Gefahr für mich nicht übersehen konnte! Doch noch einmal durfte ich ihm einen Dienst erweisen... Ich verfasste mit ihm den Bericht an Kaiser Nero... Also weiß ich ebenso, wie mein Vater, was genau darin aufgezeichnet ist! Wer also, außer mir, weiß genau, was mein Vater bezweckt?“ Corvo schwieg. Er sammelte seine Gedanken und als Gerwin einzugreifen versuchte, lehnte er dessen Bemühen ab.

„Das Einzige was mir verwehrt blieb, war Neros Antwort! Den Boten aber, einen Griechen, brachte ich selbst zu meinem Vater... Es ist aber so, folgen auf einen Bericht Handlungen, dann kannst du vielleicht erkennen, was möglicherweise die erhaltene Botschaft bezweckte...“

Corvo blickte zum Obertribun, erkannte dessen Zögern und führte seinen Vorstoß zu Ende.

„Alles das begünstigt die Vorhaben meines Vaters! Unsere Familie ist in Rom sicher! Mein Vater gewinnt Zeit für Rom! Die Entscheidung, was er zu tun gedenkt, liegt allein in seiner Hand und nur er bestimmt das Schicksal... Du fragst, warum mein Vater den Aufstand verzögert? Ganz einfach! Er will nicht den Tod der gallischen Stämme, nicht den Tod deren Krieger und erst recht nicht die vergrößerte Macht der gallischen Fürsten... Er will Rom, trotz dieses unfähigen Kaiser, aus der Beklemmung bringen...“

Corvo war in einer Wut angekommen, die die völlige Bereitschaft seiner Zuhörer erzwang, sich seinen Überlegungen anzuschließen.



„Will mein Vater ein Imperium in Gallien, will er Rom vernichten oder strebt er ein Ende von Neros Herrschaft an? Was denkt mein Vater über Gallien, deren Stämme und die Bevölkerung? Welche Absicht verfolgt er mit den Publicani? Ihr könnt all das nur vermuten, ich aber weiß es!“

Die gesprochenen Worte legten sich wie eine Last auf alle Zuhörer. Dann vollzog Corvo eine völlige Wendung.

„Wir sprachen darüber schon, nur... Was denkt ihr geschieht, bekommt mein Vater die Legionen? Wird er sie führen oder zur Seite gedrängt? Was gestand ihm Nero noch zu? Welchen Raum bieten ihm die Fürsten? Es sind noch zu viele Fragen offen und doch erkenne ich die Richtung, die er beschreiten wird...“

Corvo griff Tremorinus mit Argumenten an, wo er doch aus dieser Richtung auch Hilfe erwartete. Die Herausforderung seitens des Obertribun fand eine Entgegnung, die auf eine völlig andere Zuspitzung hinauslief.

Gerwin, dies erkennend, versuchte schlichtend einzugreifen.

„Du musst Tremorinus richtig verstehen, Corvo! Er kämpfte dort, wo ihn der Kaiser hinschickte und das tat er sehr gut... Aber er ist auch ein Mann voller Hass und den will er, so lautet ein ihm gegebenes Versprechen, auch ausleben dürfen...“

„Was willst du mir zu verstehen geben, Gerwin?“ Corvo war noch immer auf Angriff gerichtet und die Schlichtung fand wenig Entgegenkommen.

Das erkennend, übergab Gerwin Corvos Einwurf.

„Dieser Hass war ein Grund für Tremorinus Entsendung nach Mogontiacum!“ Der Hermundure sah, ob dieser Aussage, Betroffenheit im Antlitz des älteren Freundes .

„Ein weitere Grund war der Tod eines Tribuns, den meine Rache traf! Dass Tremorinus zum Obertribun wurde, hing wohl auch mit der Tatsache zusammen, dass ich dessen Vorgänger erst am Mord an Verginius Rufus hinderte und als sich dieser dann, in seinem Hass, mir stellte, tötete. Es war des Obertribun *Quintus Suetonius* eigene Wahl, nicht Viator töten zu wollen, sondern mich zu wählen...“

Gerwin zog, mit seiner rechten Hand, den Dolch aus dessen Lederband.

„Weil sein jüngerer Bruder einst diese Klinge in seiner Brust fühlte, richteten sich Hass und Zorn des älteren Bruders gegen mich... Also starb er und Verginius Rufus besaß keinen Obertribun mehr...“

Gerwin hielt inne.

„Was denkst du, wie sich Tremorinus fühlt, begünstigte doch ich seinen Aufstieg? Ich weiß, dass er sich in meiner Schuld fühlt und Reden ihn davon nicht abbringen können... Ich habe es versucht!“

„Du gehst zu weit, Gerwin!“ meldete Tremorinus seinen Widerspruch an.

Es war die entschiedene Handbewegung des jungen Hermunduren, die den Obertribun verstummen ließ.

„Das Corvo, führte zu unserer Beziehung und dich deshalb mit mir messen zu wollen, wäre unsinnig...“

Des Hermunduren Blick ruhte auf dem jungen Römer.

Es fiel nicht nur Viator auf, wie sich diese Beiden, so unterschiedlich deren Herkunft auch sein mochte, glichen.

„Gerwin, lass ab! Ich bin nicht gekränkt!“ griff erneut Corvo ein. „Tremorinus kennt mich doch gar nicht... Wie sollte er denn verstehen, dass ihm nicht nur in dir, sondern auch in mir, ein gleich kluger und mutiger Bursche begegnete?“

Es war ein fragender, aber auch freimütiger Blick, der den Obertribun traf, bevor Corvo weiter sprach.

„Ich liebe meinen Vater. Er ist klug, geduldig, zuverlässig und besitzt sehr viel Ehre, mehr als die meisten Römer und viel mehr als die Fürsten in Gallien... Ihm zu helfen, ist meine Pflicht! Also half ich auch bei seiner Suche nach Verbündeten! Er wird Boten nach Hispania senden. Dort wird er sich um Galba und Otho bemühen... Auch Ägypten ist in seinem Blick, denn kommt Krieg, gehen Ernten verloren... Wer, wenn nicht der Praefectus Aegypti könnte mit Getreide helfen? Er braucht Legionen, die er nicht hat! Also wird er Verginius Rufus ersuchen...“

Corvo unterbrach sich erschrocken. Er empfand das seine Worte in eine Lobrede mündeten, die ihn selbst betraf. Das lag nicht in seiner Absicht, aber jetzt einfach aufzuhören, wäre ein Fehler und so ließ sich der Sohn des Statthalters nicht mehr aufhalten.

„Ich riet ihm, keinen der Legaten und auch nicht den neuen Statthalter im Exercitus Germania Inferior einzubinden. Ich vertraue auf Gerwin und was soll es bringen, zwei so hohe Männer gewinnen zu wollen, wenn der Eine völlig ausreicht? Der Bote an deinen Statthalter dürfte inzwischen unterwegs sein...“

Faustus trank vom Wein in seinem Pokal und setzte leiser fort.

„Aber auch nach Britannia streckt er seine Fühler aus. In der Legio XIV Gemina dienen die Bataver, ein tapferes, mutiges Volk... Acht Kohorten, ist das nicht fast eine Legion ebenso geknechteter Streiter für Roms Ruhm? Mein Vater braucht Verbündete und ich weiß, wen er sich wünscht...“

„Du hast recht...“ riss Gerwin erneut das Wort an sich. „Ohne Verbündete kann er nicht siegen und auch nach dem Sieg keinen Frieden bewahren...“

Corvo nickte mit dem Kopf. „Er könnte siegen, selbst über die Legionen vom Rhenus...“

„Ist das nicht eine zu gewagte Vorhersage?“ erzwang sich Tremorinus neue Aufmerksamkeit.

Erneut forderte er Corvo heraus.

Gerwin begriff langsam, welchen Weg der Obertribun eingeschlagen hatte und so hielt er sich vorerst zurück. Es war längst ein Schlagabtausch zwischen dem Obertribun und Corvo geworden, dem Pudens schweigsam, aber aufmerksam folgte, wie dies auch Belletors Verhalten betraf.

Einzig er selbst glättete zu heftige Wogen, fand Gemeinsamkeiten oder verkündete Einigkeit. Viators Einfluss beschränkte sich darauf, ihm Unerklärliches, zu hinterfragen.

„Keinesfalls, Obertribun... Was denkst du, wie viele der Kohorten und Alae am Rhenus aus Galliern erschaffen wurden? Denkst du wirklich, die Söhne Galliens kämpfen gegen ihre Väter unter den Aufständischen? Willst du die Zahl der Auxiliaren benennen, die zu den Aufständischen überwechseln werden? Es könnten auch vollständige Kohorten sein...“

Corvo hatte sich heiß geredet und er war noch längst nicht bis zu seinem letzten Gedanken vorgedrungen. Es war wie ein Fieber, dass sich ausdehnte, übersprang, sich erst in Köpfe zwängte, dann die Herzen eroberte und schließlich in einer Zustimmung endete.

„Ich bin auch Römer, gewiss mehr Römer als Gallier, obwohl auch dieses Blut in mir fließt... Nur warum sollte ich eine Macht der gallischen Fürsten bevorzugen? Ich mag Nero nicht! Für mich ist er ein Versager und bedenke, er wurde in die Macht hinein geboren... Muss ich deshalb gleich Rom zerstören? Ich will einen anderen, einen besseren Kaiser!“

Corvo unterbrach sich, trank einen winzigen Schluck und richtete seinen Blick erneut auf den Obertribun.

„Will ich ein gallisches Imperium? Nein! Erhoffe ich mir Macht? Nein! Will mein Vater Kaiser Roms oder Galliens werden? Nein!“ Corvo holte tief Luft. In ihm schien sich etwas aufgestaut zu haben, was unabänderlich zum Ausbruch drängte.

„Aber sage mir, Obertribun, in wessen Hand sich alle Macht zuerst finden muss, damit das erreicht wird, was mein Vater und ich bezwecken? Sage mir, wie verlogen, intrigant und voraussehend wir vorgehen müssen, um dieses Ziel zu erreichen?“

Über den Raum schob sich Erstarrung.

Wohl keiner der Anwesenden hatte Worte einer solchen Verzweiflung erwartet. Mehr noch war es ein Hilferuf, der nicht vor einem Ergebnis zurückschreckte, welches von Corvo offenbart, die Frage der Macht in Gallien stellte und diese für seinen Vater forderte.

„Ich will dir antworten! In meines Vaters Hand! Nur er versteht Rom, ist ein Senator Roms, kennt die Gallier, deren Fürsten und weil er wie ein Römer denkt, aber wie ein Gallier fühlt, ist er berufen, den Widersinn dieses Aufstandes friedlich beizulegen...“

Corvo schwieg und so senkte sich Stille über dem Raum.

„Als ich in Lutetia Gerwin begegnete und den Römer Viator kennenlernte, begriff ich fast sofort, wie meines Vaters Weg aussehen sollte...“ nahm Corvo den losgelassenen Faden wieder auf.

„Rom ist ewig! Aber auch die Gallier haben ein Recht zum Leben und noch dazu ohne die Marter, die uns unsere Vorväter hinterließen... Waren unsere Väter auch unfähig die Freiheit der Gallier zu bewahren, so bürdeten sie sich die Last der Publicani nicht selbst auf die Schultern... Es ist Zeit, dies zu ändern!“

„Glaubst du junger Vindex etwa, die Fürsten Galliens fügen sich einem Römer, füllt dieser auch gegenwärtig eine Lücke in der Führung des Aufstandes?“ hielt ihm Tremorinus entgegen.

„Nein! Ich weiß nicht, wie viele Fürsten sich nach Macht drängen... Einen haben wir aus der Wahl gezogen... Die entstandene Lücke wird sich schnell wieder füllen... Vielleicht besaß Eporedorix einen Sohn... Kann dieser die Lücke füllen oder wird sich Lucien Belinarius darum bemühen?“ Corvo nahm den Einwurf des Obertribun auf.

„Das dieser Sequaner nach der Macht greifen wird, dessen bin ich mir sicher! Deshalb nahm ich dessen Bruder auf, statt ihm den Hals durchschneiden zu lassen... Ich will mehr wissen, wie diese Brüder

denken oder wie sie dienen... Was Lucien denkt, kenne ich zur Genüge... Wie aber passt Bedran dazu? Dann sind da noch die Fürsten..."

Corvo unterbrach sich, um einen Schluck zu trinken und sich dabei sammeln zu können. Nach einem kurzen Schweigen sprach er weiter.

„Nicht nur Einer von denen wünscht sich die Vorherrschaft über ganz Gallien... Was glaubst du, Obertribun, erwartet dann meinen Vater, wenn der Bär erlegt ist und es an das Verteilen der Beute geht? Den Bär erlegen werden sie ihn wohl noch lassen, dann aber ihm das Fell über den Rücken legen und ihn als Herrscher eines freien Gallien anerkennen? Eher nicht, sie werden ihm das eigene Fell über die Ohren ziehen! Eporedorix verkündete dies und Castius stimmte ihm zu! Denkst du, der neue Vergobret der Haeduer weicht weit davon ab? Ich nicht!“

„Du machst den gleichen Fehler deines Vaters, Corvo! Du nährst die Schlange, die sich um deinen Hals windet...“ griff Viator ein.

„Das könnte so geschehen... Ich aber denke, dass der Jüngere der Brüder Belinarius eigenen und ganz anderen Gelüsten, als dessen älterer Bruder, folgt! Sollte sich jedoch herausstellen, dass ich irrite...“ Corvo zog seine rechte Hand über seinen Hals und alle verstanden ihn.

„Mein Vater könnte denken, dass ihm Belinarius erneut hilfreich wäre, ging dieser doch, auf meines Vaters Betreiben, schon zuvor zu Eporedorix über. Vielleicht war das eine Absicht und beide täuschten nur, auch mich... Es wäre zumindest möglich, wenn aber nicht, schlängelt sich diese hinterlistige Schlange wieder um meines Vaters Hals... Hat Eporedorix einen Sohn, was wird dann dieser bezwecken? Nutzt er seine Klientel, ist er auf die Macht als Vergobret vorbereitet? Bleibt er an meines Vaters Seite, im von dessen Vater geschmiedeten Pakt? Verfolgt er eigene Interessen? Könnte sich der Tod des Vaters auf eigene Absichten auswirken? Wer kann dies schon voraussehen?“

„Corvo, was sind nun eure Ziele?“ stellte Gerwin die Frage, der sich, im Falle einer Gemeinsamkeit, alles Andere würde unterordnen müssen.

„Rom in seinen bestehenden Grenzen! Vernichtung der Publicani in Gallien und ein gerechtes Steuersystem! Beschneidung der Macht der Fürsten! Absetzung und Einführung eines besseren Kaisers!“ brachte es Corvo auf den Punkt!

„Das ist alles?“ posaunte Tremorinus lauthals.

„Keine Macht für deinen Vater oder dich? Ich wäre nur ungern ein Diener eines Herrn, der vielleicht nicht einmal besser als sein Vorgänger wäre...“ verkündete Tremorinus.

„Sextus, was schert dich der Kaiser, solange es den Aquila gibt! raunzte ihn Belletor an.

„Da triffst du die genau richtige Frage... Nur bliebe ich gerne Obertribun und wenn schon, dann in dieser Legion und auch Verginius Rufus wäre mir recht, behielte ich nur seine Gunst...“ lachte Tremorinus in die Runde und entspannte das Gespräch.

„Auch mein Vater folgt den Zielen, die ich nannte!“ griff Corvo erneut ein. „Rom ist seine Heimat und zum Statthalter ernannt, sieht er sich nicht als Herrscher in der Provinz, sondern als Diener Roms und der Bewohner seiner Provinz...“ gab er zu Bedenken.

„Es gibt Fürsten, die ihm darin willig folgen und solche, die er lieber eingengt sehen würde... Die Zahl ihm Zugehöriger ist jedoch zu gering, um mit denen allein den Aufständischen begegnen zu können...“ Aus Corvos Stimme war jede Herausforderung, wie auch die ihn zuvor schüttelnde Wut gewichen. Er sprach ruhig, bedacht und brachte eine weitere Überzeugung ein.

„Auch das zwingt ihn, mit den Wölfen zu heulen und ich glaube auch, dass er lauter und nachdrücklicher heulen wird... Dennoch ist dies nicht sein Wesen! Es wird ihn nicht hindern, falls er Legionen bekommt, diese mit den Aufständischen zu vereinen, aber niemals zieht er gegen Rom! Das war eine Bedingung für den Pakt mit dem Haeduer! Nero aber zu bedrohen und hinwegzufegen, traue ich ihm dennoch zu...“

„Du denkst wirklich, die Fürsten würden, mit dieser Macht in ihren Händen, am *Rubicone*, halt vor Rom machen? Was bist du nur für ein Träumer?“ bekundete Tremorinus sein erhalten gebliebenes Misstrauen.

Corvo lächelte den Obertribun an. „Ich kann nicht ausschließen, was du andeutest... Dennoch bedenke, wer in einer Vereinigung zwischen Galliern und Legionen bestimmen wird? Es werden die erfahrenen Feldherrn sein, also der Statthalter oder zumindest die Legaten... Eine Streitmacht der Gallier, mit zwei oder drei Legionen vom Rhenus verstärkt und dann Galbas Legion aus Hispania, sollten doch ausreichen, einen Zwang hervorzurufen, dem Nero weichen müsste...“ bot er als eine mögliche Vorgehensweise an.

„Wenn die Gallier in der Folge glauben, Rom sei jetzt schwach und trotzdem angreifen wollen, wer stünde dann wohl eher nicht mehr an deren Seite, sondern in einer geschlossenen Front vor den Galliern? Nero auf diese Art die Macht zu nehmen wäre weit besser, als Waffen sprechen zu lassen...“ erklärte Corvo seine Sicht.

„Das, junger Vindex, klingt verführerisch... Wer, was denkst du, sollte danach herrschen?“ Tremorinus ließ nicht locker.

„Verginius Rufus vielleicht, oder Galba? Wer weiß ich?“ bekundete der junge Römer. „Mein Vater nicht! Ihn will ich unbescholten zurück!“ wies Corvo den Obertribun ab.

„Für diese Dummheit, nach der Macht Roms zu greifen, halte ich Verginius Rufus für zu klug! Einfluss nehmen, auch den Kampf leiten, dann aber bescheiden zurücktreten, traue ich ihm eher zu...“ verkündete der Obertribun.

Tremorinus überlegte einen Augenblick, bevor er eine andere Weisheit verkündete. „Die einhundert großen Familien Roms würden diese Macht auch niemals einem *Homo Novus* schenken... Das weiß der Senat zu verhindern! So äußerte sich Verginius Rufus auch mir gegenüber, es sei denn...“ ließ er seine Worte ausklingen.

Corvo griff sofort ein. „Es sei denn...“ wiederholte er gehörte Worte.

„Es sei denn, der Senat riefte ausgerechnet ihn! Verginius Rufus ist ein Homo Novus... Dienen ja, aber herrschen... Nein! Lass mich dir noch eine andere Frage stellen?“ ging der Obertribun darauf ein.

„Ich höre!“ stimmte Corvo zu.

„Was denkst du über einen anderen, besseren Kaiser? Wird dieser dann nicht auch seine Macht nutzen und sich zurückholen, was Rom durch den Aufstand verlor? Glaubst du wirklich, junger Vindex, das der Nachfolger die Macht Roms nicht zu gebrauchen wüsste? Warum denkst du, Roms Legionen würden Seite an Seite mit Aufständischen in Richtung Rom marschieren, gegen den Mittelpunkt der Welt ziehen?“

„Das könnte schon alles geschehen... Vielleicht wissen die Götter mehr oder der Aquila, den ihr immer wieder einbringt...“ wich Corvo aus.

„Der Aquila hat sich bisher nicht dazu geäußert, aber ich werde vorsichtig anfragen, wenn ich ihn um Auskunft zu den Legionen bitte.“

„Höre, Herr...“ sprach Corvo Tremorinus unmittelbar an. „Wir nannten vier Legionen, wovon Nero allenfalls zwei stellen könnte... Den Rest würde er wohl bei euch einfordern... Sind dies nicht unbedingt Legionen, wäre uns auch mit ein paar Kohorten mehr geholfen... Erinnere dich, ein *Suetonius Paulinus* fegte die Streitmacht der Britannier, trotz deren zahlenmäßiger Überlegenheit, hinweg... Was nützen Waffen aus Holz und Eisen gegen guten Stahl? Was bringt eine Horde zum Sieg über eine disziplinierte Formation... Krieg erfordert Versorgung, doch wie, wenn kein Geld zur Verfügung steht? Wie führst du im Kampf einen

Haufen Wilder? Nicht daran zu denken, was käme danach, wenn du tatsächlich sieghaft bist? Wie willst du Herrschen, fehlen dir Verbündete? Selbst im Kampf ist jede Waffe und jeder gute Gedanke eines Verbündeten willkommen..." Corvo besann sich einen Augenblick. Er trank aus seinem Pokal.

„Die Gallier sind längst nicht bereit, sich in einen Krieg zu stürzen, den sie verlieren müssen... Ich weiß, dass der Haeduer und der Sequaner Castius über den Krieg gegen Rom und deren Sieg sprachen. Auch über ein Imperium Gallicum, scheinbar ihr Traum, und auch über den Tod meines Vaters hörte ich Worte... Aber ich hörte keine Worte darüber, dass Siege organisiert werden, dass diese von Versorgung, von Waffen, von Nachschub und was weiß ich noch abhängen... Epedorix glaubte, dass mit der großen Masse Knüppel schwingender Gallier ein Sieg über Roms Legionen möglich ist... Diese Narren!“ Corvo beendete seine Worte und begann erneut zu Lauern.

„Auch Nero ist nicht zur Niederwerfung des Aufstandes bereit... Er könnte wohl Legionen in Marsch setzen, doch wo? In Germania, Britannia oder im Osten? Was meinst du, wie lange so ein Marsch dauert? In Rom hat er keine Legion! Es wird also auf beiden Seiten ein Wettlauf mit der Zeit... Was aber geschieht, beginnt dein Vater jetzt?“ äußerte sich Viator.

„In dem Fall sind wir gefordert!“ ging Tremorinus auf das Argument ein. „Nur...“ gab er zum Bedenken „... was werden dann die Stämme jenseits des Rhenus tun?“

„Also ist Zeitgewinn für beide nötig, für die Aufständischen und auch für Rom... Der Aufstand wird nicht sofort beginnen, aber wann dann?“ Die Feststellung sprach Gerwin aus, eine Antwort kam von Tremorinus.

„Frühestens im Frühjahr oder aber zu Beginn der Sommerzeit...“

„Damit haben wir den Zeitpunkt des Beginns so ziemlich eingeschränkt... Ist das nicht ein Vorteil?“ stellte Gerwin fest.

„Widmen wir uns der Streitmacht...“ schlug Tremorinus vor. „Einhunderttausend Gallier gegen Roms Legionen... Vier, sagst du, reichen... Das sind selbst mit Auxiliaren nur etwa vierzigtausend Miles... Also bestenfalls ein Verhältnis von zwei zu eins, zu Ungunsten Roms...“ stellte der Obertribun in den Raum und fand Zustimmung.

„Mit mehr kannst du nicht rechnen und das sollte dennoch ausreichen...“ warf Viator ein.

„Ein bedenklicher Nachteil...“ entgegnete Tremorinus. „Hinzu kommt, dass Nero kaum vier Legionen aufstellen wird... Vielleicht bekommt er



eine einzige Legion auf die Beine und holt sich die Übrigen von uns..." fügte der Obertribun nachdenklich an.

„Das war auch meine Überlegung! Nero bekommt allenfalls zwei Legionen aufgestellt, weiß aber vom Bedarf, den mein Vater in seinem Bericht anforderte. Also wird er vier Legionen aussenden... Doch was nützt das, kommen diese zu unterschiedlicher Zeit an... Außerdem glaube ich, falls der Statthalter dann erwägen könnte, ein paar Kohorten und Alae über den vom Kaiser angeforderten Bedarf hinaus bereitzustellen, das Verhältnis günstiger gestaltet werden kann... Wer fragt schon nach Kohorten und Alae?“ meldete sich Corvo.

Tremorinus schwieg. Auch er sah diese Möglichkeit, die ihm dennoch gewagt erschien... Ein möglicher Sieg, noch dazu bei ruhiger Grenze, würde Anerkennung für das Wagnis einbringen. Ein möglicher Sieg und ein Vordringen germanischer Stämme über den Rhenus könnte zu einer Katastrophe führen...

Ist der Vorstoß der Stämme der Germanen über den Rhenus danach dann beherrschbar, war es ein Wagnis mit glücklichem Ausgang... Was aber, würden Legionen und Auxiliaren scheitern?

Brach dann nicht nur die Macht in Gallien zusammen, sondern auch die Grenze am Rhenus? Dann vor Nero treten zu müssen, wäre kein Vergnügen...

„Was denkst du, Sextus?“ forschte Gerwin.

„Eine verlockende Möglichkeit...“

„Du weichst aus... Du hast Bedenken?“ stieß der Hermundure nach.

„Ja, ich habe Bedenken!“ begann der Obertribun fluchend.

„Geht das Wagnis glücklich aus, könntest du Ehre und Anerkennung ernten... Was aber, bricht die Grenze am Rhenus zusammen oder gar die Aufständischen zerschmettern deine Legionen und Auxiliaren? Dann vor den Kaiser treten zu müssen, gleich wer dieser sei, rechtfertigen ein solches Vorgehen kaum...“ äußerte sich der Obertribun und tauchte dann in Bescheidenheit ab.

Gerwin erkannte des Älteren Vorsicht, sah aber auch die Möglichkeit für ein neues Ziel.

„Wenn nun Gallien, mit vereinten römischen Streitkräften, befriedet werden kann, warum sollte in der Folge dann nicht auch die Grenze zurück gewonnen werden können, falls es doch einen Angriff gab? Voraussetzung wäre jedoch ein Sieg über die Aufständischen und gibt

das nicht dem von Corvo geäußerten Gedanken für zusätzliche Kohorten und Alae eine Grundlage?“

Tremorinus, dem die Frage Gerwins galt, ging in sich und erwog das Für und Wider.

„Es bleibt ein Wagnis und kann nur vom Satthalter entschieden werden... Dennoch denke ich, darauf vorbereitet zu sein, könnte sich als vorteilhaft erweisen... Nur Verginius Rufus jetzt schon damit zu behelligen, wäre unklug... Dieser Zug muss geführt werden, wenn er erkennt, dass ein Ausweichen weit mehr Schaden verspricht...“

„Dann wissen wir jetzt schon, was den Legionen am Rhenus bevorsteht... Fordert also der Kaiser die Legionen ab, sollten diese Befehle schon fertig sein und nur noch unterzeichnet werden müssen. Es ist also schon jetzt ein Feldzug zu planen...“ ging Gerwin sofort auf Tremorinus Antwort ein. „Wer, außer dir, könnte sich schon so vorausschauend erweisen, Sextus?“

Tremorinus spürte wie ihn Gerwin festnagelte.

„Ihr habt bisher die Gleichzeitigkeit oder Einigkeit der Legionen übersehen... Wie gelangen wir an Kenntnisse zu von Nero aufgestellten Legionen? Wie können wir, falls es solche gibt, mit deren Legaten verhandeln? Wer nennt uns deren Namen?“ warf Corvo ein und trieb die Zuhörer zu einer neuen Erkenntnis.

„Das bringe ich in Erfahrung!“ bot sich Tremorinus an und Gerwin wusste, wo Sextus dies anfragen wollte.

„Sollten wir, in Rom beim Aquila, nicht zu kühn werden? Glaubst du, der Aquila billigt unser Vorgehen?“ warnte Gerwin.

„Ich werde mich vorsehen?“ hörte der Hermundure daraufhin.

„Ich meine trotzdem, dass du vorsichtig vorgehen und unsere Vorhaben und Beweggründe nicht offen legen solltest. Wer weiß schon, welchem Gott dein Aquila folgt...“ mahnte Gerwin erneut an.

„Etwas aber muss ich dem Aquila anbieten, will ich wissen, wen Nero als Legat einer solchen Legion bestimmte und welchen Ort er für deren Lager benannte...“ Tremorinus schwieg. Ihm war ein überraschender Gedanke gekommen.

„Ich könnte, wenn ich weiß, um wen es sich handelt, im Namen von Verginius Rufus anfragen, ob dieser Legat gewillt wäre, im Verbund mit uns zu handeln... Verginius Rufus muss das aber noch nicht wissen, verfüge ich doch über den Zugriff zu dessen Siegel... Wie sonst sollte ich seine Pflichten als Legat erfüllen können?“ bot er an.

„Du denkst, ein solcher Legat würde antworten?“ meldete sich Viator.

„Aber ja, Graukopf! Wir beabsichtigen, den Aufstand der Gallier niederzuschlagen und er erhält den Auftrag dazu vom Kaiser... Was denkst du, liegt näher, als sich abzustimmen?“

„Vorsicht Tremorinus... Nero ist misstrauisch!“ entgegnete Viator, bedachte sich und fügte leise an: „Hört er von Anderen, dass sich sein Legat und Verginius Rufus zu einer Aktion vereinigen, was glaubst du, wird er denken...“

„Dann gehen wir so vor, dass niemand, auch Nero nicht, von unseren Bemühungen erfährt...“ wusste der Obertribun eine Antwort.

„Denkst du Nero benennt einen ihm nicht in Treue zugeneigten Kandidaten? Wenn nun dieser selbst Nero deine Absicht steckt? In diesem Fall lieferst du Verginius Rufus ans Kreuz, ohne dass dieser das nahende Unheil wird kommen sehen... Ist das wirklich deine Absicht?“

„Nein!“ fuhr Tremorinus hoch. „Wenn nun aber der Bote ein kluger und ausnehmend geschickter Freund wäre, dem ein Legat Roms willig sein Ohr schenkt?“ bot Tremorinus einen Ausweg an.

„Das zumindest wäre denkbar...“ mischte sich wieder Gerwin ein. „Denkst du etwa an mich? In diesem Fall muss ich dich enttäuschen... Welcher von Nero bestimmte Legat würde wohl mich als Bote und dann noch als gleichwertigen Berater ansehen? Bin ich doch, in den Augen jedes römischen Senator, nur ein lumpiger Barbar...“ hielt Gerwin sofort dagegen, sollte der Obertribun ihn für diese Aufgabe wählen wollen.

„Glaubst du etwa, Nero bestimmt einen Homo Novus? Nein, mein Freund, er benennt einen Mann mit Erfahrung, mit Reife und Treue... Ich könnte den Legat wohl zurechtrücken, käme aber niemals in dessen Nähe! Der Bote muss Römer sein, erfahren, klug und waghalsig genug und wenn er nicht aus dem Kreis der *Nobilität* Roms kommt, über etwas Anderes verfügen, was ein Legat zu schätzen weiß... Ich fürchte, diese Rolle ist dir, Graukopf, vorbehalten... Es wäre sinnvoll, würden dich ebensolche erfahrene und reife Männer begleiten... Was hältst du von Paratus und *Sexinius*?“

„Du rechnest nicht mit Eponia, Gerwin?“ warf der Graukopf ein.

„Doch, die überlasse ruhig mir... Du wirst zwar einige Beulen davon tragen, dann aber wieder heftig aufgenommen werden...“ Gerwin lachte und Viator erging sich in recht deftigen Flüchen.

„Sei still, Graukopf! Unser junger Freund braucht Hilfe... Also sollten wir alle etwas wagen, oder?“ Gerwin schloss diesen Teil mit einer letzten Bemerkung ab.

„Tremorinus, du findest heraus, wer, wo diese Legion aufstellt und sendest Viator mit der Botschaft. Paratus und Sexinius werden ihn begleiten! Es wird dir, Graukopf, doch wohl gelingen, einen Senator Roms von der Gefahr einer Vernichtung zu überzeugen, falls dieser glauben sollte, der Gallier Zorn allein begegnen zu können... Nur müsstest du in deiner Stellung etwas erhoben werden... Wäre der Titel eines Präfekt dafür nicht nützlich? Oder reicht schon ein Centurio... ein *Pilus Prior* oder gar *Primus Pilus*, der soeben seinen Abschied in Ehren nahm... Sextus, denke du dir solche Stellung aus und nutze die dir übergebenen Siegel... Es ist wohl ein Betrug, aber doch zum Nutzen Roms, oder hegst du Zweifel? Eines aber besprachen wir noch nicht!“ fügte der Hermundure dann lauernd an.

Gerwin lehnte sich zurück und spürte aller Neugier. Er wartete, wen diese so erfassen würde, dass dieser dann sich zu einer Frage durchrang.

Es war Corvo, der sich meldete. „Was brauchen wir noch? Wir haben den Zeitraum beschrieben, einen Plan der Streitkräfte und wissen, wer an unserer Schulter neben uns stehen sollte... Was fehlt noch, Gerwin?“

„Das *Fanale*! Ein Signal, das allen ankündigt, was begonnen wird...“

„Was meinst du damit?“ besserte Corvo seine Frage nach.

„Du kannst in Worten verkünden, was du tun wirst und dennoch hört keiner von deiner Absicht! Eine Tat muss den Beginn verkünden und zwar so, dass alle mit dir Verbündeten sofort wissen, ich selbst muss handeln, wie ich es zusagte! Tremorinus muss Verginius Rufus gewinnen, Viator die fremden Legionen... Aber alle unsere Gefährten müssen wissen, was die Stunde geschlagen hat... Dieses Signal kann nur einer geben, Corvos Vater, der Anführer des gallischen Aufstandes...“ verkündete Gerwin, verbunden mit dem Blick auf alle Anwesenden.

Er sah Erstaunen, Erkenntnis, Befremden und Bewunderung, aber vor allem Zustimmung.

„Und wie?“ beehrte der Sohn des Statthalters zu wissen...

„Das müssen wir jetzt herausfinden...“ Gerwin lächelte.

„Gewiss hast du schon Vorstellungen...“ wagte Tremorinus den Vorstoß. „Warum willst du uns erst auf die Folter spannen...“ fügte er lauernd an.

„Gut, wenn du meinst...“ begann Gerwin und grinste ihn an. „Welche der gallischen Städte gleicht Rom am Ehesten? Wo hat Rom in Gallien den größten Einfluss? Wo leben in Gallien so viele Römer, dass sich der Zorn der Gallier dort zuerst ausleben könnte? Die Macht welcher der gallischen Städte muss gebrochen werden, damit Roms Macht in Gallien hinweg gefegt werden kann?“

„Mein Vater soll Lugdunum angreifen...“ äußerte Corvo erschrocken.

„So ist es!“ erwiderte Gerwin nüchtern.

„Dies wäre ein Zeichen, das keiner übersehen kann! Dieser Angriff zeigt an, dass die Gallier bereit sind, den Krieg gegen Rom zu führen! Der Kaiser muss handeln, will er fortbestehen! Also sendet er seine Legion und diese wird scheitern, kommen die Legionen vom Rhenus nicht zur Hilfe... Also folgt ein Befehl aus Rom an Verginius Rufus!“

Gerwin, die Überraschung ausnutzend, setzte fort, als wäre er der Feldherr, der den Plan der Schlacht vorgibt.

„Ob dieser dann schon auf dem Marsch ist oder noch seine Streitkräfte sammelt, ist ohne Bedeutung... Die Fürsten der Gallier wollen Macht und glauben sich gewappnet... Wir, die Legionen an der Grenze zur Germania, sind ebenso längst vorbereitet... Nero schickt seine aufgestellten Legionen und dann gibt es einen Ort, wo alle diese Streiter zusammentreffen... Es könnte ein Schlachtfeld werden, wird aber wohl eher dazu führen, dass Vindex und Verginius Rufus vorher zusammentreffen, so wie ich es mit Vindex einst in Lutetia vereinbarte und auch meinem Legat verkündet hatte... Ich bin der, der diese beiden Römer zusammenbringt! Das Ergebnis bestimmen die Römer selbst! Es ist der Weg zu einem Frieden, der den Galliern hilft, Rom nicht schadet und dem Tod die Ernte verwehrt... Nur Vindex und Verginius Rufus...“

„Und Nero?“ warf Corvo ein.

„Das, mein Freund, ist eine andere Frage... Bedenke, marschiert dein Vater mit den Galliern auf Rom zu, wird sich diesem Angriff ganz Rom erwehren... Ich hörte einst von einem sehr klugen Mann, dass Gallier, unter einem gewissen *Brennus* schon einmal Rom eroberten... Das Rom von Heute kann von Galliern niemals allein gewonnen werden! Nur wenn die Stämme des Nordens vereint gegen Rom vorgehen, wird es zerschmettert... Das aber ist derzeit unmöglich! Einigen sich aber dein Vater und Verginius Rufus, kann ein Sturz Neros vollzogen werden...“

„Wie soll das gehen?“ warf Corvo dazwischen.

„Eine Streitmacht der Gallier, allein auf Rom zuziehend, weckt dagegen alte Ängste und vereint Rom! Sind es aber römische Legionen, an deren Seite Gallier stehen, wird sich Rom beugen und kommt der neue Kaiser aus deren Führung, so es dann Römer sind, wird Rom jubeln... Auch dieses Beispiel nannte mir der kluge Mann... Es war Caesar, der einst den Rubicone überschritt und danach in Rom herrschte! Warum soll das nicht erneut möglich sein? Ob dann ein Vindex oder ein Verginius Rufus herrscht, oder ein Anderer zum Kaiser erhoben wird, so er denn nur klüger, gerechter und zum Wohle Roms handelt...“ Gerwin ließ seine Worte in eine Zukunft ausklingen, die sich für Corvo gut und schlecht anhörte. Sein Vater Kaiser Roms und er dessen Nachfolger... Die Götter mögen es verhüten...

„Mein Vater wird nicht Kaiser Roms!“ wehrte Corvo sofort ab. „Bedenkt nur kurz, was dies für mich bedeuten könnte... Nein! Niemals! Ich rufe euch, all ihr Götter, verhindert dies mit allen euren wundersamen Kräften!“

Plötzlich schwieg Corvo. Dann verkündete er und er meinte es völlig ernst: „Mein Vater will niemals Kaiser Roms sein! Und ich auch nicht!“

„Weißt du Corvo, auch Verginius Rufus will das nicht... Ich weiß es von ihm selbst und ich glaube, dass nur der ein guter Herrscher seines Volkes sein kann, der diese Macht nicht anstrebt, aber bereit wäre, dem Volk zu dienen... Ich hörte den Willen zum Dienen von dir, als du deines Vaters Ziele erklärtest und vernahm Verginius Rufus Ablehnung... Denkst du nicht auch, dass solcher Kaiser besser wäre, als jeder Andere?“

Die Blicke aller waren auf den Sprecher gerichtet.

„Es war der gleiche kluge Mann, der mir einst auch dies sagte: ‚Strebt ein Mann nach Macht, wird er sie auch missbrauchen! Dient ein Mann seinem Volk, dann wird er geachtet, vielleicht auch geliebt und seine Ehre steht über allem... Ein solcher Kaiser wäre auch für Rom ein Gewinn...‘ Dieser mich Lehrende war *Aulus Ligurius Crito*, einst unser Gefährte und ein Mann, der erst am Mord unserer Sippen beteiligt war und dann wünschte, mir ein Vater sein zu dürfen...“ Gerwin schwieg und eine Erinnerung an den früheren Gefährten legte sich denen auf das Gemüt, die Aulus gut kannten.

„Das Gerwin, sind schöne Worte einer glücklichen Zukunft... Das Leben ist härter! Manche gute Tat endet im Wahnsinn und mancher Übeltäter kann zurückfinden... Auch ich war an dem Mord deiner Sippen

beteiligt... Gewiss hast du das nie vergessen..." Viators Worte mündeten in ein Bedenken aller.

„Ich weiß, Graukopf... Weder Paratus, der mich einst schützte, noch du... keiner von euch liebte mich... Aulus schon! Sein Tod schmerzt noch immer..." Der Hermundure ging in sich, ließ sich fallen und tauchte selbst wieder auf, weil er das Schweigen um sich herum als Schmerz erkannte.

„Keiner von uns kann voraussehen, wie alle unsere Absichten ausgehen... Aber wir haben einen Plan, ein Ziel und wir haben die erforderlichen Kräfte zur Erreichung des Zieles..."

„...nur noch niemand, der meinem Vater sagt, dass er das Fanale setzen muss!“ unterbrach Corvo Gerwins Worte.

„Also, Pudens, werden wir wohl zurück nach Lugdunum müssen, um meinem Vater zu erklären, was er, wie und wann zu unternehmen hätte, damit er seine Ziele erreicht... Vermutlich wird er nicht glücklich sein, mich zu sehen..."

„Ich werde euch begleiten..." bot der Hermundure sofort an.

„Gerwin, nein!“ ging Tremorinus entschieden dazwischen.

„Lass ab, Sextus! Ich muss doch wissen, ob Vindex versteht, was er tun sollte... Corvo wird er wohl verfluchen und ihm nicht zuhören, aber mir schon! Außerdem gehe ich doch nicht allein... Holen wir doch alle unsere Gefährten und fragen, wer uns begleitet... Außerdem wird mir Eporedorix wohl nicht mehr nachstellen oder glaubst du, dass ihm der Fürst der Hölle einen Aufschub gewährt?"

Gerwin lachte und dies steckte an.